Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.] Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 54. Dienstag, den 5. März. 1878.

Telegraphische Depeschen

der Thorner Zeitung 4. 3. 78. 10 Uhr Vorm.

Bereits durch Extra-Blatt gemeldet.

St. Petersburg, den 3. März Abends: Der Friedensvertrag ist heute in San Stefano unterzeichnet.

St. Petersburg, den 4. März vier Uhr früh. Offizielles Telegramm des Großfürsten aus San Stefano vom 3. d. Mts. Nachmittags fünf Uhr.: Ich beehre mich Ew. Majestät zum Friedensschluß zu beglückwünschen. Gott verlieh uns Glück, die von Ew. Majestät begonnene heilige Sache zu beendigen. Am Tage der Befreiung der Leibeigenen erlösten Ew. Majestät die Christen vom muselmännischen Joche. Nicolaus.

Wochenübersicht.

Thorn, den 4. März.

Neuerdings taucht mit einiger Bestimmtheit die Nachricht auf, Oesterreich-Ungarn wolle zur Kompensirung Bosnien und die Herzegowina besetzen. Zur Kompensirung soll wohl heißen, daß wie Rußland seinen Einfluß in dem neuen Fürstenthum Bulgarien etablirt, so will es Oesterreich in den genannten beiden Provinzen thun. Daraus müßte sich dann naturgemäß früher oder später die Aneignung derselben ergeben. Wir vermögen an eine solche Thorheit nicht zu glauben; die Besetzung Bosniens und der Herzegowina dürfte vielleicht auch als der Vorlaufer einer gegen Rußland gerichteten Aktion aufzufassen sein. Darauf deutet gleichzeitig die beabsichtigte Truppenaufstellung in Siebenbürgen. Mit noch größerer Energie werden die Rüstungen in England fortgesetzt. Die Gerüchte, die durch die englischen Zeitungen gehen, geben, wenn sie auch in ihren Details nicht ganz zuverlässig sein mögen, doch immer ein treues Spiegelbild der Situation. Wie seiner Zeit die Bedingungen des Präliminarfriedens, so werden gegenwärtig die wirklichen Friedensbedingungen streng geheim gehalten und die über ihren Inhalt auftauchenden Gerüchte widersprechen sich zum Theil. So viel scheint jedoch festzustehen, daß der Kongreß, wenn er wirklich zu Stande kommt, sich vor eine Arbeit gestellt sehen wird, die selbst, wenn man mit besserem Willen von allen Seiten daran ginge, nicht wohl zu bewältigen sein dürfte.

So weisen mit Recht französische Besitzer türkischer Schuldobligationen darauf hin, daß die Türkei thatsächlich insolvent, die Forderung einer Kriegsentschädigung also auf eine Beraubung der Gläubiger hinausliefe. Gortschakoff weiß es genau so gut wie die französischen Gläubiger der Türkei und dieser Einwand dürfte ihm sogar höchst willkommen sein. Denn die russische Forderung einer Kriegsentschädigung ist ja nur der Deckmantel, hinter dem sich die geplante Annexion versteckt. Je unfähiger die Türkei zu zahlen ist und je mehr gegen die ihr präsentirte Kostenrechnung protestirt werden wird, um so größere Chancen hat Rußland für umfassende Gebietserweiterungen. Wie groß diese sein sollen, bleibt dann noch die Frage; die ganz ungeheuren Summen, die russischerseits geopfert worden, lassen darüber keinen Zweifel, daß auch die als Ersatz geforderten Gebietabtretungen umfassender Natur sein werden.

Alles in Allem stehen heute die Dinge nicht viel anders, wie am Abschluß der vorigen Woche. Der Frieden ist nun zwar unterzeichnet, die Bedingungen im Ganzen sind aber ebensowenig wie die den weiteren Schwierigkeiten im Besonderen bekannt. Die Russen stehen vor den Thoren Konstantinopels und bereiten sich auf den Einmarsch vor. Ueber den Termin für den Zusammentritt des Kongresses ist ebensowenig etwas bekannt, wie der Ort definitiv bestimmt ist. In England ist ein Theil der Armee bereits marschbereit; wie weit die österreichischen Rüstungen gediehen sind, verlautet noch nicht mit Bestimmtheit. Russischer Seits sollen neuerdings umfassende Mobilmachungen angeordnet sein, doch dürfte auch die Leistungsfähigkeit des Kolosses in Bälde an ihrem Ende angelangt sein.

Die schönen Hoffnungen und Aussichten, die Weihnachten in der nationalliberalen Partei wach gerufen, haben sich schon vor Ostern als leerer Traum erwiesen. Man glaubte den großen Kompromiß schon in der Tasche zu haben; konstitutionelle Garantien, verantwortliche Reichsminister, Steuerreform.

Abermals steht nun die nationalliberale Partei vor der Frage: „Was nun?“ Daß Herr Camphausen geht, ist auch für die Nationalliberalen kein großer Gewinn. Zwar tauchen abermals Gerüchte von neuen Verhandlungen mit Herrn v. Bennigsen auf, aber es liegt auf der Hand, daß sie keinen Boden haben Nach den so unzweideutigen Erklärungen des Reichskanzlers kann wohl ein Zweifel nicht mehr darüber obwalten. Man darf sich darüber wohl keinen Erfolg versprechen, so lange die nationalliberale Partei nicht dahin kommt, auch dem bisher unwiderstehlichen Einfluß des Fürsten Bismarck gegenüber auf ihrem, durch die Majorität der Wähler ihnen übertragenen Scheine in allen Fragen fest zu bestehen und damit eine Klärung der Situation herbeizuführen. Es hilft wenig, daß wir täglich versichert werden, diese Zustände seien unerträglich.

Deutschland.

= **Berlin**, 3. März. In der gestrigen Sitzung des Reichstags wurden zunächst die Theile des Etats des Reichskanzleramts, welche nicht an eine Kommission zur Vorberathung überwiesen waren, in zweiter Berathung erledigt. Die Debatte drehte sich vornehmlich um die Mehrforderungen für das Reichs-Gesundheitsamt, welche gelegentlich nur von dem Abg. Dr. Mendel bekämpft wurden. Außer diesem Abg. sprachen Reichensperger (Krefeld), Dr. Lucius, Dr. Wachs, Dr. Zinn, Hausburg, v. Winter und der Direktor des Gesundheitsamts Dr. Struck. Die Mehrzahl der Redner hielt die in der Denkschrift des Reichsgesundheitsamt hingelegten Pläne für zu weitsichtig, indeß wurde die Wirksamkeit des Amtes von allen Seiten anerkannt. Eine Debatte veranlaßte nur noch der Etat des Parlaments, indeß war dieselbe ohne Bedeutung. Der Auslieferungsvertrag mit Brasilien wurde in dritter Berathung erledigt. Der Direktor im auswärtigen Amt der Geh.-Rath von Philippson theilte mit, daß die Verhandlungen mit Brasilien, betr. den Consularvertrag bisher ohne Erfolg geblieben.

Ueber die, wider die Wahl des Abg. Dr. Kraaz erhobenen, thatsächlich unbegründeten Beschwerden wird ohne Debatte zur Tagesordnung übergegangen. Es folgte hierauf die 1. Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung der Gewerbeordnung und des G. E. betr. die Gewerbegerichte, welche der Präsident des Reichskanzleramts Staatsminister Hofmann mit einer Darlegung der grundlegenden Principien und Abweichungen von der Gewerbeordnung einleitete. An der darauf folgenden Berathung betheiligten sich die Abgg. Ackermann (conservativ) Dr. Gensel (nationalliberal) und Bauer (Fortschritt), welche sich sämmtlich im Ganzen günstig über die Vorlage aussprachen, obgleich sie vielfächtige Wünsche hinsichtlich derselben vortrugen. Hierauf wurde die Sitzung auf Montag vertagt.

= Es findet Beachtung, daß in dem neuesten amtlichen Verzeichnisse der Bevollmächtigten zum Bundesrath noch der „Graf zu Eulenburg Staatsminister und Minister des Innern“ als Inhaber einer Stimme für Preußen aufgeführt ist.

= Die sogenannte „Stellvertretungsvorlage“ wird am Dienstag im Plenum des Reichstags zur Verhandlung gelangen.

= Das Herrenhaus wird seine Sitzungen am 13. d. Mts. wiederaufnehmen.

= Die Sozialdemokraten haben folgenden Antrag eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen, dem nachstehenden Gesetzentwurf seine Zustimmung zu ertheilen: Gesetz, betreffend die Heranziehung der Militärpersonen zu Kommunalabgaben u. s. w. Einziger Artikel. Die durch die Verordnung vom 22. Dezember 1866 für bestimmte Militärpersonen eingeführte Befreiung von Kommunalabgaben wird aufgehoben; diese Personen sind fortan in derselben Weise wie andere Gemeindeangehörige zu den Kommunallasten heranzuziehen.

= Unter den bei dem Deutschen Reichstage neuerdings eingegangenen Petitionen sind zu nennen:

Der Ausschuß der Rheinisch Westfälischen Gefängniß-Gesellschaft zu Düsseldorf wünscht die Aenderung des § 33 der deutschen Gewerbeordnung, und eine Gesetzesvorlage wider die Trunkfälligkeit.

Der Vorstand des Viehzüchter- und Gräser-Vereins in Schleswig-Holstein bittet um Maßregeln zur Sicherung des Fettviehexports nach England.

Die Handelskammer zu Göttingen bittet, bei der demnächstigen Beschlußfassung über das neue Reichseisenbahngesetz die Entladungsfrist auf 8 Stunden zu verlängern und zu bestimmen, daß die Berechnung der Frist nicht mehr von Absendung des Avisbriefes an berechnet, und die Zeit des Mittags von 12 bis 2 Uhr und im Winter die Zeit nach eingetretener Dunkelheit von der Frist ausgeschlossen werde.

Der Kreisausschuß des Kreises Creutzburg O.-S. zu Constadt bittet, dahin zu wirken, daß die von den der Grenze zunächst belegenen, in Veranlassung des Ausbruchs der Rinderpest in Russisch-Polen mit militärischen Wachcommandos belegten Ortschaften zu tragenden Lasten, insbesondere der für nachweisbar zu machende Aufwand in Beschaffung und Ausstattung von Wachtlocalen ersetzt werden.

Die Handelskammer zu Hildesheim bittet, in geeigneter Weise festzustellen, daß § 8. des Freizügigkeitsgesetzes kein Hinderniß für eine communale Besteuerung der Wanderlager etc. ist, event. dahin zu wirken, daß dem § 8 des genannten Gesetzes eine solche Fassung gegeben werde, welche die communale Besteuerung der Wanderlager, wandernden Waarenauctionen u. s. w. gestatttet.

= Nach einer Meldung der Corresp. Stefani hatte Pius IX. kurz vor seinem Tode alle Kardinäle aufgefordert, ihm ihre Meinung über die Streitigkeiten des heiligen Stuhls mit der deutschen Regierung schriftlich mitzutheilen. Auch der Kardinal Pecci (jetzt Papst Leo XIII.) gab sein Gutachten, es gefiel aber dem Papst durchaus nicht, weil jener das Verfahren des heiligen Stuhl gegen die deutsche Regierung getadelt und eine Versöhnuug mit derselben auf Grund der deutschen Gesetze vorgeschlagen habe. Dieses Gutachten des Kardinals Pecci ist in dem päpstlichen Archiv aufbewahrt.

> **Halle**, a./S. 3. März. In diesen Tagen ist hier eine Anzahl von Männern aus allen Theilen der Provinz Sachsen versammelt gewesen, welche sich zum Ziel gesetzt haben, einen Provinzialverein im Anschluß an den Allg. deutschen Protestantenverein, wie in anderen Provinzen, so auch bei uns in's Leben zu rufen. Dieser Verein soll alle kirchlich-liberalen Elemente der Provinz sammeln und, in Localvereine gegliedert, zu gemeinsamer Arbeit im Sinne des vielgeschwächten und doch so Edles anstrebenden Protestantenvereins berufen. Es wird dadurch ein Wunsch Vieler erfüllt sein, welche einen Anschluß an Gleichgesinnte zu suchen das Bedürfniß fühlten.

Ein armes Weib.

Roman

von

Th. Almar.

(Fortsetzung)

„Alice, laß' Frau von der Marwitz ganz aus dem Spiel; die Idee mit ihr gieb auf; nie wirst Du ihres Umganges theilhaftig werden.“

„Auch nicht, wenn Du meine Fürsprecherin wirst?“

„Selbst dann nicht! Viele Gründe machen es unmöglich, wenn selbst Frau von der Marwitz dazu geneigt wäre. Denke an den Baron, ihren Vater, der Dich, so oft Du bis jetzt zu mir gekommen, auch sah, und Dich doch nicht eines Wortes gewürdigt hat. Er ist es, der Dich verachtet, der nicht allein Dein abenteuerliches Leben mit der Gräfin kannte, sondern auch von Deinem Verhältniß mit seinem Neffen, und zwar damals, als Du schon Frau von Londa warst, auf das Genaueste unterrichtet ist. — Ueberdies hast Du Dich durch Dein leichtfertiges Leben in Dresden so bekannt gemacht, daß Herr von der Marwitz selbst es erfahren. Wie kannst Du glauben, daß diese beiden Männer Dir den Umgang mit Hedwig gestatten werden?“

Alice wechselte die Farbe. Wäre sie ihrem Gefühle gefolgt, so hätte sie der Tante eine beleidigende Antwort auf die Gründe gegeben; aber sie bemeisterte sich und sagte anscheinend wehmüthig:

„O, wie das schmerzt! So bin ich verfehmt; — nicht Reue, nicht Buße kann meine Vergangenheit sühnen! — Werde ich nicht mit Gewalt in mein früheres Leben für immer zurückgestoßen?“

„Das verhüte Gott!“ rief Bertha; „bedenke, was Du Deinem Vater am Sterbebett gelobt.“

„Ich denke daran, liebe Tante, und mein ganzes Fühlen und Streben ist dahin gerichtet, meinen Schwur zu halten; aber wenn sich Alles, um meiner Vergangenheit willen, von mir wendet, dann reißt der Strom mich wieder fort; ich kann ihm für die Dauer keinen Damm entgegensetzen, ich bin nur ein schwaches Weib!“

„Davon hast Du Beweise gegeben!“ entgegnete Bertha. „Doch wer Reue fühlt, und wem es ernst ist, das Gute zu thun, der läßt sich nicht so leicht wieder vom Strome des Lasters fortreißen. Warum willst Du gerade den Umgang der Menschen, die Dich aus Deiner Vergangenheit kennen?“

„Weil ich mich dann wieder heimisch fühle; Du bist mir nahe; im Hause des Barons bin ich aufgewachsen, die kleine Hedwig habe ich auf meinen Armen getragen. — Ich würde mich alles dessen erinnern, würde glauben, eine Familie zu haben; — und Alles würde wieder gut werden.“

„Das sagt Dir Deine Illusion.“

„Das sagt mir mein Herz!“ fuhr Alice fort. „Ich kann es nicht glauben, kann es nicht fassen, daß zwei gebildete, vorurtheilsfreie Männer eine Frau um ihrer Irrthümer willen verdammen sollten! — Wohl ist es wahr, daß ich mit Arnold in Verbindung stand; aber das gehört ja längst der Vergangenheit an.“

„Du hast jetzt keinen Umgang mehr mit ihm?“

„Nein, seit langer Zeit hat er die Schwelle meines Hauses nicht mehr betreten; ich weiß nicht einmal, wo er ist, noch weniger, was er treibt; ich bin überzeugt, daß er mich jetzt eben so glühend haßt, wie er mich einst zu lieben glaubte. Wenn also nur Frau von der Marwitz meiner Bitte entgegenkommen würde, da sie von dieser Seite nicht zu fürchten hat, compromittirt zu werden, so —“

„Wie meinst Du das? fiel Bertha, ihre Nichte unterbrechend, ein.

„Liebe Tante, ich drücke mich wohl ein wenig unverständlich aus!“ sagte Alice mit dem Anscheine größter Unbefangenheit. „Ich wollte damit sagen, daß Frau von der Marwitz von meiner Seite aus nichts zu fürchten hat, Arnold wiederzusehen.“

„Und weßhalb sollte sie fürchten, ihren Cousin wiederzusehen?“ fragte Bertha argwöhnisch.

„Aber, mein Gott, Tante!“ entgegnete mit derselben Unbefangenheit Alice; „daß weiß ich doch, daß die Verwandten sich nie sehr geliebt haben. So friedlich auch der Onkel den vermeintlichen Arnold in seinem Gewölbe beisetzen ließ, so würde ihm sowohl, wie der Tochter, der Auferstandene höchst unwillkommen sein.“

„Wer weiß?! Da Arnold lebt, kann das seinen Verwandten nicht immer verborgen bleiben,“ sagte jetzt auch Bertha, anscheinend unbefangen, und fuhr fort: „Wie sie sich zu einander stehen werden, das ist etwas, worüber wir Beide kein Recht haben, ein Urtheil zu fällen; doch wir sind von Deinem Wunsche abgekommen, ich werde darüber nachdenken.“

„Und Du wirst mit Frau von der Marwitz darüber sprechen?“ fragte Alice mit blitzenden Augen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 3. März. Telegramm. Gestern Nachmittag fand in Vésinet, bei St. Germain, das Säbel-Duell zwischen Paul de Cassagnac und dem Deputirten von Constantine, Herrn Thomson, statt, welches sich aus der letzten stürmischen Sitzung der Versailler Kammer gelegentlich einer Wahlprüfung entwickelt hat. — Als Zeugen Cassagnacs fungirten die Herrn La Rochette und Dawiste, als Zeugen Thomsons die republikanischen Deputirten Albert Joly und Antonin Proust. Thomson wurde am Knie verwundet. Dies war das fünfzehnte Duell Paul de Cassagnacs. — Der ehemalige Kriegsminister Berthaud ist an Stelle des Generals Rochebouët zum Kommandirenden des 12. Armeekorps in Bordeaux ernannt worden.

Versailles, 2. März. Die Deputirtenkammer hat heute den Gesetzentwurf betr. den Colportageverkauf der Zeitungen mit der von dem Senate beschlossenen Abänderung angenommen.

Italien. Rom, 2. März. Telegramm. Leo XIII. ist bereits Gegenstand zahlreicher Anekdoten, die zumeist an seinen Sparsamkeits- und Ordnungssinn anknüpfen. So erzählt man, daß, als er noch Camerlengo war, und zwar am Tage nach dem Tode des Papstes, er den Oberstallmeister kommen ließ und zwischen den beiden Herren sich folgendes Gespräch entsponnen habe: Sie sind der Oberstallmeister?" — „Ja wohl." — „Wie viel Pferde besitzen wir?" — „Eminenz, ich habe sie nie zusammengezählt." — „Nie zusammengezählt und Oberstallmeister? Sehr brav, Herr Oberstallmeister, zählen Sie sofort zusammen und stellen Sie den Bericht mir zur Hand. Die Pferde sollen bleiben, Sie aber können gehen!" — Der römische Correspondent des „XIX. Siecle" erzählt einen anderen Zug von der Selbständigkeit des neuen Papstes: Es war einige Minuten nach der Wahl, der Cardinal Pecci kam eben als Papst aus der Sixtinischen Kapelle und schickte sich an, nicht nur die Insignien, sondern auch die Gewänder seiner neuen Würde anzulegen. Der Sitte gemäß half ihm der Sekretär des Conclaves Monsignor Lasagni, bei dieser Operation. Er reichte dem heiligen Vater auf einem silbernen Präsentirbrette, das Zuchetto, das weiße Käppchen, welches das Abzeichen des Pastthums ist. Nun will eine alte Ueberlieferung, daß der neue Papst dem Diener des Conclaves, der um ihn ist, sein rothes Käppchen schenkt und ihn dadurch zum Cardinal ernennt. Leo XIII. scheint aber keine Lust gehabt zu haben, dem Mgr. Lasagni, dessen übertriebene Ansichten ihm bekannt sind, den Purpur zu verleihen Mit einer dankenden Geberde nahm er das weiße Käppchen, setzte es auf und wog das rothe einen Augenblick in der Hand. Was soll ich damit anfangen? sagte er, zu den Anwesenden gewendet, während Mgr. Lasagni sich schon mit salbungsvoller Miene bückte, um es zu empfangen. Ach was, ich werde doch wohl irgendwo eine Tasche haben! fuhr er fort und steckte das Zuchetto nach kurzem Suchen in die Falten seines weißen Gewandes, ohne auf die Zerknirschung des armen Lasagni zu achten, auf dem alle Blicke mit Schadenfreude ruhten.

Provinzielles.

§ Kulm, 3. März. (O. C.) Zur Feier des Stiftungstages des polnisch-katholischen Vereins in Berlin hat sich, wie der „Przyjaciel ludu" mledet am 28. Januar c. eine zahlreiche Gesellschaft, bestehend nicht allein aus Mitgliedern dieses Vereins, sondern auch aus mehreren hohen Gästen, versammelt. Unter Letzteren befanden sich die Abgeordneten L. v. Czarlinski, Dr. v. Stablewski und Dr Chłapowski, sowie viele katholisch-deutsche Abgeordneten darunter Baron v. Schorlemer-Alst. Die Herren Geistlicher Jastrzeski aus Dresden, Graf Engelström aus Dresden Abgeordneter Dr. Chłapowski und Major Förster hatten dem Verein mehrere Bücher übersandt, waren für diese Aufmerksamkeit zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt worden und hatten diese Ernennung dankend angenommen. In einer längeren Rede dankte der Vorsitzende des katholisch-polnischen Vereins in der Festversammlung den genannten Herren für die erhaltenen Bücher und theilte den Anwesenden mit, daß die Herren Dankschreiben für die Ernennung zu Ehrenmitgliedern des Vereins gesandt hätten. Dem Abgeordneten Baron v. Schorlemer-Alst hatte man für seine im Landtage die Polen vertheidigende Rede ein Dankschreiben zugesandt. Da er in der Versammlung anwesend war, nahm er das Wort, um dafür zu danken und zu versichern, daß er jeder Zeit für die Polen eintreten werde, denn das wären die Deutschen den Polen schuldig, weil die Deutschen von den Polen vor den Barbaren auch geschützt worden sind. Als Beispiel nannte er den König Johann Sobieski. — Wie Gott das israelitische Volk aus der Knechtschaft und durch die Wüste in das verheißene Land führte, so werde er sich auch über Polen erbarmen, wenn dieselben nur das Gebet nicht vergessen. Noch besonders ermahnte er die Polinnen, daß dieselben ihren Kindern die polnische Sprache einprägen, sie für die großen Thaten ihrer Väter begeistern und zum Gebet in polnischer Sprache anhalten möchten. Herr v. Schorlemer-Alst hielt seine Rede in deutscher Sprache, sprach aber zugleich sein Bedauern aus, dieselbe nicht in der schönen, polnischen Sprache halten zu können.

Laskowitz, 3. März. In Folge des eingetretenen Thauwetters haben Rutschungen des Eisenbahndammes stattgefunden, welcher im Herbst und Winter für die Eisenbahn von Laskowitz nach Graudenz in der Nähe des Bahnhofes Laskowitz neben und parallel der Eisenbahnlinie Laskowitz-Dirschau aufgeführt worden ist. Der alte Bahnkörper nach Dirschau hat durch diese Rutschungen nicht gelitten, weshalb der Betrieb über die geschädigte Stelle vorgestern und gestern zwar mit großer Vorsicht geleitet werden mußte, jedoch nicht einmal Verspätungen erleiden durfte. Durch schleunig ausgeführte Unterstopfungen von Kies ist auch die geringste Gefahr abgewendet und damit der Betrieb wieder vollständig freigelegt.

Flatow, 3. März. In der bekannten Wiese'schen Erbschaftsangelegenheit haben sich als mit dem Erblasser, dem am, 26. Februar 1875 zu Kl. Wissek (Kr. Wirsitz) verstorbenen Rittergutsbesitzer C M. Wiese, im 5 Grade verwandt und deßhalb nach Lage der Akten als berechtigt, wie die „P. Z." berichtet, 18 Personen legitimirt, von denen die älteste im Jahre 1801 geboren ist. Unter diesen Personen führt nur eine den Namen des Erblassers: der Mühlenbesitzer Wiese zu Sierodz bei Kalisch, geboren im Jahre 1825. Unter den übrigen Personen befinden sich drei Männer mit dem Namen Briese, verheirathete Frauen, geb. Briese und eine unverheirathetete Briese Die meisten dieser Personen leben in der Provinz Posen, einige, so die Arbeitsfrau Adam, geb. Kude, in Russisch-Polen; der Rentier Briese in Berlin.

Marienwerder, 3. März. Gestern hat sich hier ein toller Hund gezeigt, der leider mehrere Personen gebissen hat. Es ist jedoch glücklicher Weise gelungen, das Thier zu fangen und zu tödten, bevor er noch ein weiteres Unglück angerichtet hat.

Dirschau, 2. März. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung wählte in ihrer letzten Sitzung an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Senger den praktischen Arzt Dr. Scheffler zum Mitgliede der Schuldeputation. Als Lehrer der neueren Sprachen an der höheren Bürgerschule ist der Candidat der Philologie Leo Biskupcki aus Breslau vom Magistrat gewählt. Er wird der erste Lehrer katholischer Confession an unserer simultanen höheren Lehranstalt sein. Letztere wird zu Ostern dieses Jahres ihre Secunda errichten — Von den 145 Bewerbern, um die mit 1800 Mk dotirte Polizei Commissariusstelle ist der bisherige Polizei-Commissarius Schaldach in Marienwerder der glücklich Erwählte. Derselbe soll mit dem 1. April interimistisch angestellt werden. — In den Räumen der früheren Milchmagazin-Genossenschaft ist von dem letzten Verwalter dieser Gesellschaft eine Käsefabrik als eigenes Unternehmen errichtet. In derselben sollen alle gangbaren Sorten Käse fortan fabricirt werden. In kleinerem Maßstabe wurde schon bisher von einem hiesigen Milchgeschäft die Bereitung von Schweizerkäse betrieben. — Die hiesige Gewerbebank hat neuerdings ihre auf ca. 130,000 Mk laufende Bilanz vom 1. Januar 1878 veröffentlicht und die den Mitgliedern zu zahlende Dividende auf 8 pCt. festgesetzt.

Pr. Holland, 3. März. Das Project der Anlage einer Runkelrüben-Zuckerfabrik auf Actien bei Hirschfeld, unmittelbar m Oberländischen Canal, hat nach der „A. Ztg." alle Aussicht, zu Stande zu kommen Die Finanziirung des Unternehmens wird in der Weise gedacht, daß jeder Rübenbauer gleichzeitig Actionär wird. In der dieser Tage abgehaltenen Versammlung des vorbereitenden Comités ging man mit großer Vorsicht an die Zeichnungen, doch da die Hälfte des Bedarfs an Rüben trotzdem gedeckt ist und mehrere größere Güter, auf deren Betheiligung mit Sicherheit zu rechnen ist, wegen augenblicklicher Abwesenheit ihrer Besitzer von Hause nicht vertreten waren, so scheint die Ausführung des Unternehmens ziemlich gesichert.

Danzig, 3. März Der zum Besten des Marien-Krankenhauses von Damen (aller Confessionen) Danzigs veranstaltete Bazar, dessen Eröffnung heute Mittag in den schönen Räumen unseres Stadtmuseums erfolgt, verspricht in jeder Beziehung ein ebenso reich als elegant ausgestattetes Arrangement zu werden. Vom Kaiserhofe in Berlin ist eine Anzahl recht werthvoller Geschenke dem Comitee zugegangen, aber auch in den Privatkreisen unserer Stadt und Umgegend hat sich die werkthätige Liebe für das wohlthätige Unternehmen wieder in einer Fülle schöner und nützlicher Gaben bekundet, deren zweckmäßige, das Auge angenehm überraschende Aufstellung bereits die weiblichen Arrangeure des Bazars vollauf beschäftigt. Das hier seit einer langen Reihe von Jahren höchst segensreich wirkende Institut, dem schon Tausende von Kranken aller Confessionen liberale Pflege und Genesung verdanken, macht das Unternehmen wohl mit Recht allen Kreisen unserer Bevölkernng sympathisch.

Mit einer Ausstellung der im letzten Semester gefertigten Arbeiten schloß gestern Abends die von der hiesigen Maler-Innung in Gemeinschaft mit dem Gewerbe-Verein unterhaltene allgemeine Zeichenschule ihren Winter-Cursus ab. Das von den 75 Schülern (von denen 68 den an 5 Abenden der Woche ertheilten Unterricht regelmäßig besucht haben) zu der Ausstellung gelieferte Material war so reichlich vorhanden, daß fünf fast die Länge und Breite des Gewerbehaussaales einnehmende Tafeln mit den Zeichnungen belegt waren. Die Ordnung nach Jahrgängen und das Aneinanderfügen von Leistungen fast jeden einzelnen Schülers aus verschiedenen Perioden seines Schulbesuchs gewährten einen interessanten Einblick in das allmälige Fortschreiten von Geschmack, Auffassungskraft und künstlerischer Sicherheit. Die Ausstellung sollte ja auch nicht eine bloße Zusammenstellung von Paradestücken sein, sondern die praktischen Erfolge des Unterrichts illustriren. Vorwiegend vertreten war natürlich das Ornament in allen möglichen Variationen, von dem einfachsten Linien und Schnörkeln bis zu den complicirtesten Formen, von dem ersten stümperhaften Versuch bis zu klarer, sicherer u. plastischer Durchführung. Daneben waren aber auch Köpfe, Blumenstücke, menschliche Körper in guter, naturgetreuer Ausführung ausgelegt. Nachdem sich eine Anzahl Lehrherren der Schüler und Mitglieder des Gewerbe-Vereins in dem Saale versammelt hatten, wurde in einer kurzen Ansprache der Zweck der Schule dargelegt, wonächst der langjährige bewährte Lehrer der Anstalt, Malermeister O. H. Dahms, die Namen derjenigen Schüler verkündete, welchen der Schulvorstand für Fleiß und hervorragende Fortschritte eine öffentliche Belobigung zuerkannt hatte. Es wurde diese Auszeichnung zu Theil: nach 1jährigem Schulbesuche den Malerlehrlingen Meiranke, Will, Herbst und Baumann; nach 2jährigem Schulbesuche den Malerlehrlingen Ehrich, Domanski, Schröder, Berg, Schwarz und Danneberg; nach 3jährigem Schulbesuche den Malerlehrlingen Balzer und Zukowski und nach 4jährigem Besuch dem Bildhauerlehrling Trischack und dem Malerlehrling Kell.

Pr. Eylau, den 3. März. Der „K. H. Z." berichtet man von hier über folgenden Fall einer größeren Stempelsteuer-Defraudation: Im Sommer v. J. übergab der Besitzer E. in Schmoditten seine Ländereien nebst einem Kruggrundstück zum Zwecke der Parcellirung dem mit diesem Geschäft sich befassenden Herrn W. aus Königsberg. Die Besitzung wurde in mehrere Parcellen getheilt und brachte im Verkauf die Summe von 62,000 Mk. Einer der Parcellenkäufer Qu. glaubte laut Vertrag bezw. Verabredung Ansprüche auf einen Garten zu haben, dessen Auflassung ihm jedoch vorenthalten wurde. Qu. wurde deswegen klagbar und brachte außer den erforderlichen Beweismitteln durch die er seine Ansprüche begründete, auch den zwischen dem ursprünglichen Besitzer des Grundstückes E. und dem W. unter der Hand geschlossenen Vertrag, den ihm E. zu diesem Zweck ausgehändigt hatte. Der Vertrag trug nach der Ansicht der Betheiligten nicht den Charakter eines formellen Kaufvertrages, sondern nur einer Bevollmächtigung zur Parcellirung der Besitzung. Aus diesem Grunde unterblieb die Verwenduug des bei Kaufverträgen gesetzlich erforderlichen Stempels. Der betreffende Richter, dem dieser Vertrag zu Gesicht kam, war anderer Meinung und glaubte diese Angelegenheit der oberen Steuerbehörde zur Entscheidung unterbreiten zu sollen. Der Provinzial-Steuerdirector theilte die Ansicht des Richters und setzte gegen Qu., als den gegenwärtigen Inhaber des Vertrages wegen Umgehung der Stempelsteuer eine Strafe von 5580 Mk fest.

Bromberg, 3. März Die Ostbahn-Direction hat auf den sämmtlichen, unter ihrer Verwaltung stehenden Eisenbahnlinien sowohl für die Provinzial-Thierschau und Maschinen-Ausstellung in (3.—5. Mai) wie für den internationalen Maschinenmarkt in Königsberg (25.—29. Mai) die übliche Transport-Vergünstigung der freien Rückfracht für die unverkauft gebliebenen Gegenstände bewilligt. Die Vergünstigung erlischt bei der Danziger Ausstellung nach 2, bei der Königsberger nach 4 Wochen.

÷ Inowrazlaw, 3. März Dr. Corr. Die Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Inowrazlaw-Mogilno an Stelle des Herrn v. Kozlowski-Jaronty, der bekanntlich sein Mandat niedergelegt hat, findet am 26. d. Mts. statt. Zum Wahlcommissarius ist der Landrath des Mogilnoer Kreises, Elsner von Gronowo, ernannt worden. Unsere Stadt ist zu der bevorstehende Wahl in 3 Wahlbezirke getheilt worden. — Am 23. d. Mts. fand hierselbst ein Maskenball statt, der sehr stark besucht war. — Am 16. d. Mts. Abends 8 Uhr brannten sämmtliche Gebäude der Kruggrundstücke in Chelmiczki, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune nieder. Ueber die Entstehend des Feuers ist bisher nichts ermittelt worden.

†† Posen 3. März O. C. In der gestrigen außerordentlichen General-Versammlung der Posen-Kreuzburger-Eisenbahn-Gesellschaft wurde der zwischen dem Vorstand dieser Gesellschaft und der deutschen Reichs-Continental-Eisenbahn-Baugesellschaft abgeschlossene Generalvergleich genehmigt und zur vollständigen Fertigstellung der Bahn die Aufnahme einer 5procentigen Prioritätsanleihe von 1,200,000 Mk beschlossen. — Der Kaufmann Alexander Legrand der Aeltere aus Féeamp im Französischen Departement Marne, Fabrikant des bekannten „Benedictiner," hatte den hiesigen Kaufmann und Destillateur Hartwig Kantorowicz bei dem hiesigen königl. Kreisgericht wegen Nachahmung jenes Liqueurs und seiner Etiquetten verklagt. Dieser Prozeß wurde unterm 2. März 1877 zu Ungunsten der Kläger entschieden; die zweite Instanz jedoch, die II. Abtheilung des Civil-Senats des hiesigen Appellationsgerichts hat in der Sitzung vom 22. v. M. das erstinstanzliche Urtheil dahin geändert, daß Verklagter nicht berechtigt sei zum Gebrauch dreier von ihm unterm 1. März 1875 für den Liqueur „Bendictiner" im hiesigen königl. Kreisgerichte angemeldeter Marken, daß ferner diese drei Marken im Handelsregister zu streichen und die Kosten beider Instanzen, bei Compensation der außergerichtlichen Kosten, beiden Theilen zu gleichen Hälften zur Last zu legen seien. Unter den Gründen dieses Urtheils führt das ziemlich umfangreiche Erkenntniß auch den Umstand an, daß Hartwig Kantorowiez neben seien eigenen Fabrikaten auch jenen nachgemachten „Benedictiner" und Chartreuse auf der Weltausstellung zu Philadelphia ausstellen wollte, daß aber diese Fabrikate

---

„Vielleicht, um des guten Zweckes willen!" erwiderte Bertha; „aber mache Dir darum noch keine Hoffnung; denn das größte Hinderniß sind die Männer. Du nanntest den Baron und Herrn von der Marwitz vorurtheilsfrei?"

„Herr von der Marwitz ist es bestimmt!" fiel Alice ein, „sein Herz ist groß und edel."

„Aber streng in der Ehre; — Du hast mit Deinem früheren Leben Deine weibliche Ehre vernichtet, dies wird und kann er Dir wohl nie vergessen."

„Tante, Du bist schonungslos und hart."

„Mag sein! Es ist mir nicht leicht, Dir das zu sagen, aber ich muß es Dir klar machen, damit Du einsiehst, daß wenig Hoffnung ist, Deinen Wunsch zu erfüllen, und daß es eine Folge Deines Betragens ist."

Das war eine Demüthigung für Alice, wie sie solche nie in ihrem Leben erfahren hatte, aber sie brauste dabei nicht auf, sie nahm diese Kränkung mit Demuth und Bescheidenheit hin, — sie verfolgte ja ihren Zweck, sie wollte sich unter allen Umständen den beiden Ehegatten, von denen sie den Einen ebenso liebte, als sie den Andern haßte, nähern. Ihre Tante Bertha sollte die Mittelsperson sein, ihr Ziel zu erreichen; — die Tante und das Bild, welches sie im Atelier des Professors Bernhard copirte.

An diesem Bilde arbeitete sie mit einem Fleiße und einem Talent, welches die Bewunderung des Professors erlangte; es war nahezu vollendet und stand dem Originale in keiner Weise nach, wie Professor Bernhard selbst mit Freuden zugab; denn er war stolz auf seine schöne Schülerin, die er ja, wie er sich ausdrückte, wieder der Kunst zugeführt hatte.

Noch hatte der harmlose Künstler keine Ahnung, was Alice antrieb, so fleißig sein Atelier zu besuchen.

13. Kapitel.

Seit der letzten Unterredung, welche wir im vorigen Kapitel geschildert haben, war wieder eine lange Zeit verflossen, in der Hedwig getreu ihren Vorsätzen, mit Kraft und Selbstverleugnung den schweren Kampf mit ihrem Geschicke fortsetzte.

Inzwischen war bis dahin auch nichts von dem geschehen, was das arme Weib täglich befürchtete; ihre Vergangenheit deckte noch immer ein Schleier, der jedoch eines Tages sicher gelüftet werden mußte. Was dann? Ja, was dann, fragte sie sich oft unter Thränen und Händeringen.

Oefters hatte Arnold an Bertha seine Adresse geschrieben, damit sie ihm die geforderte Summe sende. Das geschah einmal nach einer kleinen Stadt in Böhmen, das andere Mal nach Wien. — Hedwig gab sich der Hoffnung hin, er werde noch lange fortbleiben und athmete freier, denn außer ihm glaubte sie keinen Feind zu besitzen, der ihre Ruhe stören könnte. — Scheinbar gab sich die sich in Schmerz verzehrende junge Frau einem Leben voll Freude und Lust hin, sie nahm zahlreiche Einladungen, welche ihr von allen Seiten der hohen Aristokratie wurden, an und erließ Gegeneinladungen. Das Leben, welches das Marwitz'sche Ehepaar führte, war ein ebenso glänzendes, als in jeder Weise glückliches. Wohin Hedwig kam, nahm sie Alles durch ihren Zauber ein

Die Ernennung Victors zum Legationsrath war erfolgt. An demselben Morgen beglückwünschte ihn dazu sein Gönner, der Minister Graf von Bornthal, mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken.

Victor, von Natur ernst und nicht geneigt, seine Freude offen zur Schau zu tragen, dankte dem Minister in der herzlichsten Weise, indem er andeutete, daß er diese Ernennung wohl zunächst ihm zu verdanken habe. Der Minister widersprach zwar, aber lächelte doch dabei in einer Weise, die so viel sagen wollte wie: es könnte wohl wahr sein!

Vom Hotel des Ministers eilte Victor zu seinem Vater, der von diesem freudigen Ereignisse noch nicht unterrichtet war. Der alte Marwitz, der mit Stolz des Sohnes Laufbahn verfolgte, hatte sich zwar schon lange vorher im Geiste die Stunde ausgemalt, in der ihm diese Nachricht zukommen würde, dennoch war er jetzt so davon ergriffen, daß er den Sohn vor Freude, mit Thränen in den Augen, umarmte. Beide eilten nun, wie sie sagten, zur Frau Legationsräthin, um ihr die frohe Nachricht zu bringen, bevor sie dieselbe anderweitig erhalten könnte.

Hedwig empfing Beide mit Freuden und zeigte sich ebenso entzückt von ihrem neuen Titel, wie es ihr Schwiegervater war.

Auch der Baron von Felsing der zufällig an diesem Tage in Dresden weilte, theilte die allgemeine Freude.

Die Familie blieb den ganzen Tag beisammen, und der alte Marwitz schlug vor, die Standeserhöhung durch einen Ball zu verherrlichen, der an Glanz und Geschmack alle Feste der Residenz übertreffen sollte. Obgleich Victor kein Freund derartiger Kundgebungen war, mußte er sich doch dem Willen seines Vaters, dem sich auch der Baron von Felsing angeschlossen hatte, fügen.

(Fortsetzung folgt.)

als Nachahmungen auf Antrag des Commerzienrathes Julius Wegeler, Mitgliedes der Jury für Wein und Spirituosen, von der Weltausstellung ausgeschlossen wurden.

Von Lemberg ist an die hiesigen Polen die Aufforderung ergangen, sich an einer Deputation zur Ueberbringung einer Adresse an Leo XIII. zu betheiligen und die Wahl der Deputationsmitglieder zu beschleunigen. Eine vorgestern hier abgehaltene Versammlung hat sich, wie dem „Dzien. Poz." gemeldet wird, mit dem Gedanken einverstanden erklärt und ein Komité gewählt, in welchem die Herren Dr. Wladislaus v. Niegolewski, Wladislaus v. Taczanowski, Gustav v. Potworowski, Stephan Cegielski, T. v. Bronikowski, Dr. Stephan v Damski, Witold v. Taczanowski und Alexander Lossow sitzen. Dieses Komité hat in einer gestern abgehaltenen Sitzung beim galizischen Komité angefragt bis wann die Wahl der hiesigen Deputationsmitglieder herbeigeführt sein solle, und behält sich bis zum Eintreffen der Antwort ihre endgiltigen Entschlüsse vor.

Locales.

Thorn, den 4. März.

— **Handwerkerverein.** Vortrag des Herrn Dr. Horowitz. Forsetzung. Eben diese Idee der Entwickelung, von welcher aus Göthe, als oberstem Gesichtspunkte die Natur betrachtet, welche in die Wissenschaft eingeführt zu haben, sein größtes Verdienst ist, welche ihn zu der folgenschweren Entdeckung der Metamorphose der Pflanzen führte, und welche ihn auch zum Vorläufer Darwin's macht, eben diese Entwickelung lag auch seiner ganzen Naturauffassung zu Grunde. In der Kunst ist, wie in der Natur, ein ewiges Pulsiren, eine ewige Beweglichkeit. Jeder Theil muß das ganze Darstellen, weil er nur in seinem Zusammenhange mit dem ganzen zu verstehen ist, und wie er in jeder Pflanze den Urtypus, das heißt die Stammform erkennt, aus welcher sich durch den Proceß unendlicher Entwickelungen die verschiedenen Varietäten, Pflanzenarten und Gattungen hervorgebildet haben, so stellt sich ihm in jedem wahren Kunstwerk die Kunst, in jedem einzelnen ästhetischen Objecte die Welt — die Idee des Schönen dar. — Aus dieser Auffassung der Kunst erklärt sich Göthes Bewunderung und Verehrung für die Antike, welcher er unter den Neueren nur den Michelangelo an die Seite stellt, weil ihm, wie jener, die Erreichung der größten Naturwahrheit als das höchste Ziel künstlerischen Strebens galt. — Dieses harmonische Ineinander von Natur- und Kunstanschauung im Götheschen Genius stimmt ganz zu der Thatsache, daß die Epoche seines höchsten künstlerischen Schaffens auch zugleich die Zeit seiner größten Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaft ist. In demselben Jahre 1787, in welchem der Egmont vollendet ward, Iphigenia das Licht der Welt erblickte, entdeckt er unter dem schönen Italienischen Himmel die Urpflanze und die sich daran knüpfenden Gesetze der Morphologie. Giebt uns Kalischers Schrift, wie schon aus diesen kurzen Andeutungen zu ersehen ist, einen Einblick in die schöne Einheit von Göthes Dichten und Denken, in das lebendige Ineinandergreifen seines künstlerischen Schaffens und wissenschaftlichen Forschens so geht sie noch weiter, indem sie uns ein klares Bild von Göthes gesammter philosophischer Weltanschauung zu entrollen versucht. Ist es auch leicht begreiflich daß Göthe bei der seinem Genius eigenthümlichen „Gegenständlichkeit" des Denkens und Dichtens jeder Schulphilosophie abhold ist, so konnte doch die Grundidee eines philosophischen Systems die mächtige Einwirkung auf seinen Geist nicht verfehlen. Es war dies die All-Einheitslehre Spinoza's. Wie hätte auch der Dichter der seinen poetischen Schöpfungen stets innere Einheit zu gewähren bestrebt war, wie hätte der Denker, der in der unendlichen Mannigfaltigkeit der Kinder Flora's immer den einheitlichen Urtypus, eine und dieselbe Stammform anschaute, dem zauberischen Gedanken von der Einheit des Alles widerstehen können! Daß er sich in der That von dem begeisterten Hauche der Lehre Spinozas hat anwehen lassen, beweisen uns zahlreiche seiner Aussprüche, beweisen uns vor Allem seine „Gott und Welt" betitelten Gedichte, in deren einem er die Substanzlehre des Weisen von Amsterdam deutlich verkündet. Ist er so von der Idee der Alleinheit durchdrungen, so ist es eine selbstverständliche Consequenz, daß er von der Einheit der organischen Natur überzeugt ist. Diese Ueberzeugung ist es gerade, welche ihn zu seinen großen Entdeckungen auf dem Gebiete der organischen Natur führt. Durch diese Ueberzeugung geleitet, entdeckt er die Urpflanze, die er sich als die einheitliche Stammform, als den gemeinsamen Typus der mannigfaltigen Erscheinungen der Pflanzenwelt denkt; diesem Einheitsdrange verdankt er die Entdeckung des Zwischenkieferknochens beim Menschen, dessen Vorhandensein er im Gegensatze zu allen damaligen Forschern, noch ehe er ihn gesehen u. experimental nachgwiesen hatte, behauptet hat, einzig u. allein, weil es seiner einheitlichen Weltauffassung widerstrebte, daß der Mensch allein unter allen höher organisirten Thieren dieses Knochens ermangeln sollte. Gerade als Bestätigung dieses seines Einheitsgedankens erscheint ihm die im Jahre 1790 entdeckte Wirbeltheorie des Schädels so bedeutungsvoll, weil, wie er sagt, dadurch die Identität aller Einzelheiten des Typus gesichert sei. — Von diesem Gedanken durchdrungen, spricht er es zu wiederholten Malen aus, daß man den Unterschied des anatomischen Baues des Menschen vom Thiere in nichts Einzelnem finden könne, daß vielmehr der Mensch auf's Nächste verwandt sei. — Sehen wir so unsern Dichter durch consequente Festhaltung und nachträgliche empirische Bewahrheitung des Gedankens von der Einheit des Typus im Thiereiche bis zum Menschen hinauf zum Vorläufer Darwin's werden, so zieht er auch noch die weitere Consequenz seines Einheitsgedankens, indem er beide Reiche der organischen Natur, Pflanzen und Thiere bis hinauf zum Menschen in derselben Einheit umfaßt.

Redner citirte darauf von den vielen Belegen Kalischers für Göthe's descendenztheoretischen Standpunkt mehrere, von denen wir nur einen hier hervorheben wollen. Es ist dies ein Ausspruch, welchen Göthe den Thales im zweiten Theile seines Faust zu dem Homunculus thun läßt, der gern enstehen möchte:

„Gieb nach dem löblichen Verlangen,
Von vorn die Schöpfung anzufangen!
Zu raschem Wirken sei bereit!
Da regst Du Dich nach ew'gen Normen
Durch tausend, abertausend Formen,
Und bis zum Menschen hast Du Zeit."

Ferner citirte Redner einige Belege Kalischers, aus welchen erhellte, daß Göthe die Darwin'sche Vererbungstheorie durchaus vorahnte. Wie sehr er von der Nothwendigkeit dieser Lehre in Ergänzung seiner ganzen Naturanschauung durchdrungen war, beweist am besten jener bekannte Vers:

Vom Vater hab ich die Statur, des Lebens ernstes Führen,
Von Mütterchen die Frohnatur, die Lust zu fabuliren,
Urahnherr war den Schönsten hold, das spuckt so hin und wieder,
Urahnfrau liebte Schmuck und Gold, das zuckt wohl durch die Glieder.
Sind nun die Elemente nicht aus dem Complex zu trennen,
Was ist denn an dem ganzen Wicht Original zu nennen?

Zeigt uns Kalischer's Schrift so, wie Göthe die Darwinsche Vererbungstheorie anticipirte, so sucht sie, einen wichtigen Schritt weitergehend, auch darzuthun, daß auch die übrigen der Darwinschen Lehre zu Grunde liegenden Principien durch Göthes prophetischen Genius vorgeahnt sind. Unter den Ursachen, welche Göthe bei der Umwandlung der organischen Formen sich wirksam dachte, betont Kalischer neben dem von dem Dichter angenommenen großen directen Einfluß der äußeren Lebensbedingungen wie der Boden- u. der Ernährungsverhältnisse, die Accomodationsfähigkeit, oder wie unser Dichter sich ausdrückt: „Die Gabe alles Lebendigen sich nach den vielfältigen Bedingungen äußerer Einflüsse zu bequemen oder sich den äußeren Bedingungen anzupassen." Veränderlichkeit und Anpassungsfähigkeit, bemerkt Kalischer, stehen nach Göthes Ueberzeugung in einer Art von Wechselwirkung zu einander. Er führt dafür als Beleg jene bekannten Worte aus dem Gedichte über die Metamorphose an: „Also bestimmt die Gestalt die Lebensweise des Thieres, und die Weise zu leben, sie wirkt auf alle Gestalten mächtig zurück."

Neben dem Princip der Vererbung und dem der Anpassung, weist uns Kalischer auch das Princip des Gebrauchs und Nichtsgebrauchs der Organe als ein in Göthes Auffassung der organischen Natur wesentliches Moment nach. In einem „Fossiler Stier" betitelten Aufsatz sagt Göthe: „Zwischen dem Urstier und Ochsen liegen Jahrtausende, und ich denke mir, wie das Jahrtausende hindurch von Geschlecht zu Geschlecht immer stärkere thierische Verlangen, auch nach vorn hin bequem zu sehen, die Lage der Augenhöhlen des Urstierschädels und ihre Form allmählich verändert; wie das Bestreben, leichter, klarer und noch weiter hin zu hören, die Gehörkammern dieser Thierart erweitert und mehr nach innen gewölbt, und wie der mächtige thierische Instinkt, für Wohlsein und Nahrung immer mehr Eindrücke der sinnlichen Welt in sich aufzunehmen, die Stirn allmählich mehr gehoben hat." Aber auch von dem Principe des Kampfes um's Dasein, jenem wichtigsten Momente der Begründung, welche Darwin seiner Descendenztheorie gegeben hat, weist Kalischer in überzeugender Weise deutliche Spuren in der Naturauffassung Göthes nach. Unter diesem Princip versteht bekanntlich Darwin den Wetteifer der Organismen um die Existenzbedingungen, aus welchem jedesmal der als Sieger hervorgeht, welcher durch gewisse Eigenschaften mehr als seine Nachbarn begünstigt ist, um sich in den Zeiten eines etwa eintretenden Mangels der von der Natur dargebotenen Nahrungsmittel leichter und in größerem Maße bemächtigen zu können. Wer nun diese Eigenschaften in geringerem Maße als sein Nachbar besitzt, geht im Kampfe mit diesem unter und so erklärt sich nach Darwin der Untergang einst vorhanden gewesener Thierarten. In ganz ähnlichem Sinne nun spricht sich Göthe an einer von Kalischer citirten Stelle aus, welche also lautet:

„Wer weiß, ob nicht in kalten und warmen Häusern gewisse Pflanzen gerade deshalb nicht gedeihen, weil man ihnen feindselige Nachbarn gab, vielleicht bemächtigen sich die einen zu ihrem Nutzen der heilsamen atmosphärischen Elemente, deren Einfluß allen gegönnt war." Und noch deutlicher in den Worten: „Alles, was entsteht, sucht sich Raum und will Dauer; deswegen verdrängt es ein anderes vom Platz und verkürzt seine Dauer!" (Schluß folgt.)

— **Im kaufmännischen Verein** fand am Sonnabend ein Reunion statt, der eine Dilettantenvorstellung voranging. Man gab drei Einacter: „Eine komische Alte", Lustsp. von Bauermeister; „Ein Stündchen im Comptoir", Posse von S. Haber und „Jugendliebe" ein Lustspiel von Wilbrand. Da sich die Darstellung beifälliger Aufnahme erfreute, so soll dieselbe zu einem wohltätigen Zwecke wiederholt werden. Die der Vorstellung folgende Vereinigung hielt die Thelnehmer in selten froher Laune lange beisammen.

— **Im Handwerkerverein** findet morgen ein Fastnachtskränzchen statt.

— **Der landwirthschaftliche Verein Thorn** hält am Sonnabend, den 9. März, Nachmittags 5 Uhr im Artushof eine Versammlung. Tages-Ordnung: 1) Geschäftliches. 2) Aufnahme neuer Mitglieder. 3) Referat über die in Aussicht stehende neue Wege-Ordnung. 4) Das Viehseuchen-Gesetz und seine Ausführung mit besonderer Berücksichtigung des Kreises Thorn. Herr Oberamtmann Donner-Steinau. 5) Resultate der Kuhhaltung. Herr Wegner-Ostaszewo.

Die Actionäre des Actien-Verbandes zum Ankauf Ostpreuß. Füllen treten nach der Sitzung zu einer General-Versammlung zusammen.

— **Die Generalversammlung** des Vereins zur Unterstützung für polnische Mädchen wurde im Anschluß an die schon erwähnten Polenversammlungen vom 25. und 26. cr., am 28 v. Mts. abgehalten und war dieselbe zahlreicher als im vorigem Jahre besucht, denn es nahmen daran zwei und zwanzig Herren und sechszehn Damen Theil. Nachdem Herr Gutsbesitzer Ludwig von Slaski-Trzebcz sie eröffnet hatte, erstattete zunächst die Sekretairin und Rendantin des Vereins, Frau v. Pągowska aus Thorn den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1877. Nach demselben beträgt die Einnahme des Vereins 3235,51 Mk, die Ausgabe dagegen 2416,55 Mk, mithin bleibt ein Bestand von 719 Mk 36 ₰. Von dem Verein werden gegenwärtig fünfzehn Mädchen unterstützt. Da sich die Einnahmen des Vereins um 1/6 des Vorjahres vermindert haben, machte Herr v. Lyskowski-Mileszewo den Vorschlag, das Stiftungscapital des Vereins zur Aushülfe anzugreifen und wurde dieser Vorschlag nach längerer Debatte auch angenommen.

Ferner wurde von Frau v. Moszczenska aus Bzeczyca Kreis Inowraclaw eine Abhandlung über die Frage: „Welche specielle Richtung der Ausbildung unbemittelter Mädchen ist mit Rücksicht auf die Bedürfnisse unserer Gemeinsamkeit am Meisten zu unterstützen?" vorgelesen und an Stelle der Frau v. Zawisza-Czarna aus Worszewie, die Frau Kreisgerichtsräthin Szulc aus Thorn in den Vorstand des Vereins gewählt.

Beigetragen haben für die Vereinszwecke im Kreise Berent 2 Mitglieder 6 Mk., im Kreise Stargardt 10 Mitgl. 63 Mk., Flatow 15 Mitgl 79 Mk., Graudenz 28 Mitgl. 87 Mk., in den Kreisen Konitz Schlochau 21 Mitgl. 113 Mk., im Kreise Kulm 38 Mitgl. 151 Mk., Löbau 30 Mitgl. 148 Mk., Schwetz 19 Mitgl. 128 Mk.. Strasburg 27 Mitgl. 154 Mk. 50 Pf., in den Kreisen Stuhm Marienburg 12 Mitgl. 158 Mk., Thorn 26 Mitgl. 263 Mk. 30 Pf., im Kreise Bromberg 23 Mitgl. 120 Mk., Inowraclaw 79 Mitgl, 252 Mk., Schubin 11 Mitgl. 188 Mk. 50 Pf., Wirsitz 6 Mitgl. 40 Mk., der Stadt Thorn 27 Mitgl. 92 Mk. 50 Pf.

— **Für das fünfte allgemeine deutsche Turnfest** in Breslau war von vornherein als Zeitpunkt Ende Juli oder Anfang August d. J. in Aussicht genommen. Nachdem nunmehr das Turnfest endgültig auf Sonntag, Montag und Dienstag, den 27.—30. Juli gelegt worden, gestaltet sich das turnerische Festprogramm folgendermaßen: Sonnabend, den 27. Juli: Deutscher Turntag, auf welchem der Turnkreis I. (Provinz Ost- und Westpreußen und Netzdistrikt) durch die Turntagsabgeordneten: Böthke-Thorn, Dommosch-Danzig, Noske-Königsberg, Baum-Gumbinnen vertreten sein wird. Sonntag, den 28. Juli: Vormittags Gedächtnißfeier für Fr. L. Jahn. Nachmittag Festzug durch die Stadt auf den Festturnplatz am Kgl. Palais. Allgemeine Freiübungen, Musterturnen der außerdeutschen Turner, der Kreise, Gaue und Vereine. Allgemeines Kürturnen. Montag, den 29. Juli Fortsetzung des Musterturnens. Wettturnen Einzelner am Reck, Barren, Pferd. Volksthümliche Wettübungen. Dienstag, den 30. Juli Turnfahrt nach der Schneekoppe.

— **Nach einer vergleichenden Zusammenstellung,** welche über die vorjährigen Pferdeschauen im Bezirk des westpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins in der neuesten Nummer des Organs desselben veröffentlicht wird, waren ausgestellt auf der Schau in Grunau 209, in Dirschau 190, in Marienburg 130, in Danzig 85 in Pr. Stargard 72 und in Konitz 65 Pferde. An Prämien für Pferde wurden vertheilt 45 Ehrenpreise (Medaillen) und 112 Geldpreise, davon entfielen auf die Schauen in Grunau 2 Ehren- und 30 Geldpreise, Dirschau 9 resp. 23, Marienburg 9 resp. 15, Danzig 9 resp. 11, Pr. Stargard 10 resp. 16, Konitz 6 resp. 21.

— **Die Frage der Besetzung der Oberpräsidentenstelle in Westpreußen** hat ihre vorläufige Erledigung damit gefunden, daß dem zeitigen Regierungspräsidenten Herrn Hoffmann die einstweilige Verwaltung dieser Stelle höheren Orts aufgetragen worden ist. Herr Hoffmann wird auch den ersten westpreußischen Provinziallandtag eröffnen und als Staats-Commissarius bei demselben fungiren.

— **Traject über die Weichsel.** Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag und Nacht per Kahn; Warlubien-Graudenz: desgleichen; Terespol-Kulm desgleichen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 4. März. — Lissack und Wolff. —

Wetter: sehr schön.

Weizen schwach zugeführt, wurde in feiner Waare gesucht. **Bezahlt** für:
fein, hell, gesund 130 pfd. 206—209 Mk.
hell gesund 125 pfd. 204 Mk.
do. etwas Auswuchs 123 pfd. 195 Mk.
do. stark ausgewachsen 120—122 pfd. 170—175 Mk.
roth inländisch 127 pfd. 190 Mk.
do. russisch 126 pfd. 184—185 Mk.

Roggen in feiner Waare leicht verkäuflich zu unveränderten Preisen.
feine inländische Dominialwaare 128 Mk.
gut polnisch 126 Mk.

Erbsen fein trocken 130—132 Mk.
do. do. etwas klamm 127 Mk.
do. bunt trocken 123—125 Mk.
do. klamm 115—120 Mk.

Gerste in feiner Waare gesucht.
fein, hell geruchfrei 147—150 Mk.
do. do. etwas besetzt 140 Mk.
do. etwas Geruch 130 Mk.
abfallend 110—120 Mk.

Hafer ohne Zufuhr. Preise nomminell:
fein inländisch 120—130 Mk.
russisch 10—115 Mk.

Breslau, den 2. März. — Albert Cohn. —

Weizen weißer 18,00—19,80—20,80 — — — Mk, gelber 16,40—17,40—19,60 — Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 12,00—13,00—13,80 Mk galiz. 11,20—12,20—13,20 Mk per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,80—15,00—16,20 Mk per 100 Kilo. — Hafer 10,60 12,20—13,30 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,50—15,50—16,50 Mk, Futter- 12,50—13,50—14,50 Mk per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 11,80—12,80—13,80 Mk per 100 Kilo. — Winterraps 30,75 27,50—26,50 Mk per 100 Kilo. — Winterrübsen 29,50—26,50—25,50 Mk per 100 Kilo. — Sommerrübsen 27,75—24,75—23,75 Mk per 100 Kilo. — Rapskuchen 7,30—7,50 Mk per 50 Kilo. — Kleesaat roth 33,00—38,00—44,00—52,00 Mk weiß 45,00—55,00—62,00—68,00 Mk per 50 Kilo.

Berlin, den 2. März. — Preußische Staats-Papiere. —

Deutsche Reichs-Anleihe 4%	96,25 bz.
Consolidirte Anleihe 4½%	105,00 bz.
do. do. de 1876 4%	96,25 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.	96,30 bz.
Staats-Schuldscheine 3½%	9[illegible] 90 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	[illegible] 50 bzG.
do. do. 4%	[illegible],25 G.
do. do. 4½%	[illegible] 1,90 bz.
Pommersche do. 3½%	8[illegible],[illegible]0 bzG.
do. do. 4%	95,[illegible]0 G.
do. do. 4½%	1[illegible]2,10 bzG.
Posensche neue do. 4%	bz.
Westpr. Ritterschaft 3½%	83,50 bzG.
do. do. 4%	95,80 B.
do. do. 4½%	101,70 bz.
do. do. II. Serie 5%	104,80 B.
do. do. 4½%	101,40 G.
do. Neulandsch. I. 4%	— — —
do. do. II. 4%	93,40 bz.
do. do. I. 4½%	— — —
do. do. II. 4½%	101,10 b.
Pommersche Rentenbriefe 4%	95,60 bz.
Posensche do. 4%	95,40 z.
Preußische do. 4%	95,60 z.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. — — — — Sovereigns — — — — 20 Frcs. Stück 16,21 B. — Dollars 4,18[5] G. — Imperials p. 500 Gr. — — — — Franz. Bankn. 81,25 B. — Oesterr. Silberg. — — —

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 4. März 1878.

		2./3.78.
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	220—10	217
Warschau 8 Tage	219—75	216—60
Poln. Pfandbr. 5%	66—50	65—70
Poln. Liquidationsbriefe	58—90	57—60
Westpreuss. Pfandbriefe	96	95—80
Westpreus. do. 4½%	111—70	101—70
Posener do. neue 4%	94—90	94—90
Oestr. Banknoten	170—50	169—15
Disconto Command. Anth.	117	115—75
Weizen, gelber:		
April-Mai	205	206
Juni-Juli	207	208
Roggen:		
loco	145	145
März	150	150
April-Mai	146	146
Mai-Juni	144—50	144—50
Rüböl.		
April-Mai	67	66—70
Septr.-Octbr.	65—10	65
Spiritus.		
loco	52	51—80
April-Mai	52—80	52—80
Juni-Juli	54	54

Wechseldiskonto 4%
Lombardzinsfuss 5%

Thorn, den 4. März.
Wasserstand der Weichsel gestern 11 Fuß 1 Zoll.
Wasserstand der Weichsel heute 10 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut.

Georg Voss, und Frau.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 6. März 1878.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1 — 3. Unerledigte Vorlagen aus früheren Versammlungen. 4. Vorlegung des Kämmereikassen-(Haupt-) Etats pro anno 1. April 1878/79. 5. Submission und Uebertragung der Instandhaltung der Rathhausdächer auf 5 Jahre vom 1. April 1878 ab. 6. Lizitation und Uebertragung der Bücherlieferung pro 1. April 1878/79. 7. Lizitation und Uebertragung der Ufergeld-Erhebung pro 1 April 1878/79. 8. Desgleichen der Kloakabfuhr aus den städt. Gebäuden. 9. Verkauf zum Abbruch des Anbaues am Pauliner Thurm (Altstadt 389) und Zuschlag an den Meistbietenden. 10. Miethsentschädigung an einem städt. Beamten. 11. Antrag der Herren Fehlauer u. Genossen bezüglich der neustädt. Kirchenthurmuhr. 12. Etat der Schulenkasse zur definitiven Feststellung. 13. Desgleichen der Waisenhauskasse. 14. Protokoll der ordentlichen Kassenrevision vom 20. Februar 1878. 15. Mehrforderung bei Titel III. pos. 4. des Etats der Gasanstaltskasse von 300 Mk zur Unterhaltung der Apparate. 16. Beantwortung des Notats 24. zur Kämmereikassen-Rechnung 1875. 17. bis 20. Vier Ueberschreitungen bei dem laufenden Etat der Krankenhauskasse. 21. bis 24. Vier dergleichen bei dem laufenden Etat der Waisenhauskasse. 25. bis 26. Zwei Ueberschreitungen bei der Kasse des Elenden-Hospitals. 27. Verpachtung der Fischereinutzung im halben Weichselstrome bei Schmolln. 28 Gesuch um Erstattung einer beim Brückenbau 1876 auferlegten Konventionalstrafe

Thorn, den 2. März 1878.

Dr. Bergenroth.
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Für die Häuslinge und Zöglinge des hiesigen Armenhauses pro 1. April 1878 bis dahin 1879 erforderlichen Bekleidungsstücke und sonstige Bedürfnisse, als:

37	Meter	graues Commistuch zu Röcken und Beinkleidern,
4	"	Maleskin zu Westen
66	"	grauer Drillich zu Jacken und Beinkleidern.
40	"	graue Futterleinwand
15	"	grauer starker Kittai
8	"	leichter grauer Kittai
120	"	gedruckter Nessel zu Mädchenkleider
20	"	Taillenleinwand.
160	"	Dowlas zu Hemden
82	"	grauer Calmuk zu Unterjacken für Knaben und Unterröcke für Mädchen,
34	"	schwarzer Calmuk zu Mädchenjacken,
34	"	leichter Futterparchent
8	"	Schürzenzeug
56	"	guter schwarzer Camlott zu Einsegnungskleidern,
7	"	leichter schwarzer Camlott zur Stoßkante,
45	"	gestreifte Leinwand zu Bettbezügen
18	"	gestreifter Drillich zu Unterbetten
10	"	Drillich zum Beschlagen der Bettstelle,
2	Kilogramm	graue Wolle
5	"	blaue Baumwolle.

sollen im Wege der Submission an die Mindestfordernden vergeben werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Submissionstermin auf

den 15. März cr.

anberaumt und fordern Unternehmungslustige hierdurch auf, die Offerten darauf versiegelt und mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Bedürfnisse des Armenhauses zu Thorn pro 1878/79" nebst Proben bis zum Termine an den Herrn Kämmereikassen-Buchhalter **Schwarz,** bei welchem auch die Bedingungen während der Dienststunden eingesehen werden können, abzugeben.

Der Magistrat.

Verloren!

Ein Bisampelzkragen gegen gute Belohnung abzugeben Copernicusstr. 209 2 Tr. Vor Ankauf wird gewarnt.

Heute zur Fastnacht

Tanz-Musik

Mocker **Müller.**
im goldenen Löwen.

Pr. Loose { 1. Cl. 1/4 27 Mk kauft u. 1/8 6, 1/16 3 Mk verk. Basch, Berlin, Molkenm. 14.

Zur Vergebung der Kämmerei-Bau-Arbeiten für das Etatsjahr vom 1. April 1878 bis 31. März 1879 im Wege des Angebots haben wir Termin auf

Freitag, den 8. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

in unserer Registratur I anberaumt und fordern Unternehmungslustige hierdurch auf die diesfällige Angebote mit der Aufschrift versehen:

„Offerte auf Kämmerei-Maurerarbeiten u. s. w. für die Zeit vom 1. April 1878—79" in unserer Registratur I bis zu obigen Termin abzugeben. Die allgemeinen und speciellen Bedingungen sowie die Normalpreisverzeichnisse können während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen und auf Verlangen auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden. Die beiden Bedingungen müssen von den Interessenten vor dem Termin unterschrieben werden. Die Angebote sind nach Prozentsätzen gegen die Normaltarife mit **über** oder **unter** zu machen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Straßenreinigung und die Entleerung der Latrinengruben im Ressort der Fortification und des Artillerie-Depots, sowie die Schornsteinreinigung in den Fortificationsgebäuden soll für das Jahr vom 1. April 1878 bis ultimo März 1879 im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Donnerstag 14. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im diesseitigen Bureau angesetzt.

Die Bedingungen liegen daselbst während der Dienststunden zur Einsicht aus, und können auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.

Thorn den 2. März 1878.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Marienwerder gehörige Vorwerk, circa 3 Kilometer von der Stadt entfernt, p. p. **600 preußische Morgen** groß, mit vollständigen Wirthschaftsgebäuden, aber ohne lebendes und todtes Inventar, soll vom 1. April 1878 ab auf 18 Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 12,000 Mk erforderlich.

Zur Entgegennahme der Gebote haben wir auf

Montag, d. 11. März 1878
Vormittags 11 Uhr

Termin in unserem Geschäftsbureau anberaumt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen eingesehen werden können.

Letztere werden auch gegen Erstattung der Copialien auf Erfordern übersandt.

Marienwerder, den 25. Febr. 1878

Der Magistrat.

Für je 3 Mark
offerire ich von:

	(excl.)	
Wickbolder-Bier	22	Fl.
Braunsberger	22	"
Erlanger	16	"
Malz-Extr.-Bier	25	"
Grätzer-Doppelb.	30	"
Bairisch-Lagerb.	30	"
Engl. Porterb.	9	"

in flachenreifer feinster Qualität.

Carl Brunk.

Auction.

Den Rest meines Geschäftes, bestehend aus Herrn-Garderobe, werde ich per Auction jeden Freitag und Dienstag ausverkaufen, da ich zum 1. April den Laden räumen muß.

M. Friedlaender, Breitestr. 441.

Braunsberger	22	Fl.
Kulmbacher	16	"
Pilsener	14	"
Doppel-Graetzer	30	"
Thorner-Lagerbier	30	"
Engl. Porter	9	"
Pale Ale	7	"

für je 3 Mk, offerirt in feiner Waare

B. Zeidler.

Pfannkuchen
täglich frisch sind nur in meiner Wohnung zu haben. **J. Dinter**
Schülerstraße 414

NB. Hausirt wird nicht.

Die Provinzial-Zucht- u. Mastvieh-Schau in Danzig,

verbunden mit internat. Maschinen-Ausstellung
findet in den Tagen vom 3. bis 5. Mai d. J. statt.

An Geldprämien kommen zur Vertheilung:

1) für Pferdezuchtmaterial	6000	Mk,
2) für Rindviehzuchtmaterial	8100	"
3) für Mastvieh	5000	"

außerdem aber noch eine größere Anzahl Ehrenpreise.

Die Ausstellung von Pferde- und Rindvieh-Zuchtmaterial ist nur Westpreußischen Züchtern bezw. Besitzern gestattet. Die Beschickung der Mastvieh-Ausstellung, sowie der Schau von Schaf- und Schweinezuchtmaterial (für welche letztere keine Prämien ausgeworfen sind), steht auch Züchtern und Besitzern aus Ostpreußen, sowie den östlichen Kreisen der Provinz Pommern frei.

Anmeldungen nimmt bis zum 15. März c. das **Generalsekretariat des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe in Danzig** entgegen und übersendet Programme auf Wunsch.

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes

Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.
Stettin
Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.

L.E.M.C.
F.M
S

Bekanntmachung betreffend Futterfleischmehl
der
Liebig's Extract of Meat Company, Lim. London.

Die Direction genannter Gesellschaft lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Händler und Landwirthe, um sie vor Missbrauch zu schützen, auf den Umstand, dass das in **Fray Bentos** hergestellte Futterfleischmehl nur in Säcken, welche **nebenstehende Marke** und **Verschlussplombe** tragen, in den Handel kommt, worauf besonders zu achten ist.

Futterfleischmehl

der
Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie

mit **garantirtem** Gehalt von 70 bis 75 pCt. **stickstoffhaltigen Nährstoffen** 10 bis 12 pCt. **Fett**

empfehle ich den Herren Landwirthen als **bestes** und **billigstes Kraftfuttermittel** zur **Aufzucht** und **Mästung** für

Rindvieh und Schweine

ab meinen Lagern in Hamburg, Harburg, Magdeburg, Wallwitzhafen, Leipzig, Bautzen, Görlitz, Danzig, Elbing, Erfurt, und diene auf Anfragen gern mit äußersten Preisen und Proben.

Julius Meissner, Leipzig.

Correspondent der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel. (H. 3148)

Fastnacht!

Pfannkuchen

in bekannter Güte von früh Morgens 7 Uhr bis zum Abend, immer frisch, empfielt die Conditorei von

R. Tarrey.

Gleichzeitig bemerke, daß ich Niemand mit Pfannkuchen hausiren schicke, vielmehr mein Name (wie ich schon öfter erfahren) zur Täuschung des Publikums gemißbraucht wird

Piasavabesen

von 65 ₰. ab empfiehlt **Carl Spiller.**

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 5. März bei
Hildebrandt
Vereins-Abend.
Der Vorstand.

Schönwalde Nro. 112 ist unter günstigen Bedingungen sofort **zu** verk. od. zu verp. Näh. beim Gefangen-Aufseher **Schwarzkopf** hier.

Pfannkuchen

mit verschiedener Füllung in **bekannter Güte** empfiehlt das Dutzend zu 5, 8 und 12 Sgr. von früh 7 Uhr an.

R. Buchholz.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Schuhmacherstr. Nr. 403 parterre ein Miethskomtoir eröffnet habe

Frau **Schlenke.**

Handwerker-Verein.

Dienstag, den 5. d. M. Abends 8 Uhr.
Tanzkränzchen
im Saale des **Artushofes**

Entree pro Person 25 ₰. Nur Mitglieder des Vereins und deren Angehörige haben Zutritt.

Der Vorstand.

Nouveautées

in **Stoffen** zu **Anzügen** eingetroffen und empfehle mich zu Bestellungen unter Garantie guten Sitzens

Arnold Danziger.

Gurske!

Dienstag, den 5 März cr.
Fastnachts-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
F. Reimann.

Wünsche einen Vicewirth für mein Haus. Reflectanten können sich melden.
Moritz Fabian, Baderstraße 59.

Ein frequentes Hotel

in einer Provinzialstadt ist zu verkaufen oder auch zu verpachten. Näheres unter Chiffre **D. L. 150** durch das Annoncen-Bureau von **Haasenstein u. Vogler, Posen.**

Eine **gute Violine** mit Bogen und Kasten billig zu verkaufen bei
Director **M. Steinitz,**
Tonhalle.

Neue Kleiderstoffe

billigst bei **Arnold Danziger.**

Einen **Uhrmacherlehrling** sucht **G. Willimtzig.**

Eine Familienwohnung zu vermiethen Neust. 287. **K. Schliebener.**

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist à **Flacon 1 Reichsmark** zu beziehen durch die drei Apotheken in **Thorn.**

Brief-Auszüge. Herrn **Tr. Ehrhardt.** Auch in meinem Hause hat Ihr **ächt** Dr **White's Augenwasser** Anerkennung gefunden bei Allen, die dasselbe gebrauchten (folgt Auftrag). **Kloster** St. Ursula in Augsburg, d. 14./3. 77. Hyazinthe Schippert, Priorin. Ferner: Und somit wende ich mich **vertrauensvoll** an Sie, da ich schon viele Beweise von der **außerordentlichen Wirkung** Ihres **ächt** Dr. **White's Augenwassers** mit angesehen. Brake a/Weser, d. 22./3. 77. Kapitain Johann Wallings Wwe.

Für bemooste Burschen und solche, die es werden wollen!

Neu!
Humoristisch!
Unentbehrlich für alle Studenten und Philister.

Soeben erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:

„Dies ist der Herr Studiosus Fass,
Von aussen rund, von innen nass!"

Der Kneipabend.

Allerhand Studentenulk
in 136 Federzeichnungen von R. Wrege.
5 1/4 Bog. 8° eleg. geh. Preis M. 2. 40 = Fr. 3. 20.

Verlag v. Georg Erobeen & Cie., Bern.

1 möbl. Zimmer von sogl. nach vorn mit Beköstigung zu vermiethen
Breitestraße 444.

Ein **Stutzflügel** zu verkaufen bei
N. Neumann,
Mentz Apotheke 1 Tr.

2 Stuben verm. billig Schröter 164.

1 m. Z. 1 T. n. v. sof. Copernicusstr. 206.

Eine freundl. Wohnung ist auf der kl. Mocker Nr. 2 zu vermiethen bei **Schäfer.**

Eine Mitbewohnerin oder auch ein kleiner Schüler oder Schülerin wird unter billiger Bedingung gesucht Altstadt 355. Wittwe **Paul.**

Neustadt **145** sind verschiedene Hausgeräthe billigst zu verkaufen.

Breite Str. 454.

2 Zimmer Küche und Zubehör v. 1. April zu vermiethen,

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Beköst. zu verm. Breitestr. 5.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 24. Februar bis incl. 2. März sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Johann Franz S. des Maurerges. S. Biernacki. 2. Anastasia Constantia (unehl.) 3. Martha Auguste (unehl.) 4. Otto Ludwig S. des Eisb.-Schaffn. H. Kroll. 5. Albert S. des Arb. F. Kowalski. 6. Leonhardt Joseph (unehl.) 7. Emil Otto S. des Litogr. O. Feyerabend. 8. Franz (unehl.) 9. Ella T. des Kfm. B. Danziger. 10. Victoria T. des Arb. J. Makowski. 11. Georg Oskar S. des Seilermstrs. T. Oborski. 12. Boleslaw S. des Schuhm. A. Groszewski. 13. Theophil S. des Kahneigth. A. Kubacki. 14. Hugo Paul S. des Schneidermstrs. A. Krainik. 15. Casimir S. des Eigenth. J. Szymanski. 16. Alexander S. des Restaur. B. Macidlowski.

b. als gestorben:

1. Rosalie T. des Maschinenbzr. L. Olzenski 8. M. alt. 2. Frau Lieuten. E. R. Freifrau v. Kayserlingk geb. Rafalska 23 J. 8 M. alt. 3. Arbeitsfrau M. Zacharek geb. Lopuszewska 38 J. 10 M. alt. 4. ein todtgeb. Kind weibl. Geschl. des Zimmerges. S. Jaskulski. 5. Alexander S. des Ober-Lazareth-Gehülf. A. Humboldt 5 M. alt. 6. Aurelius Max Albert S. des Schneider C. Skibba 11 M. alt. 7. Wilhelm S. des Droschkenbes. E. Lindner 6 J. 9 M. alt. 8. Wittwe Marie Stenzhorn geb. Wilms 79 Jahr 5 Mt. alt. 9. Oscar Ewald S. des Vice-Feldw. J. Kraatz 1 J. 6 M. alt. 10. Paul Benjamin S. des Maurerges. F. Lange 7 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kfm. S. Tuchband zu Berlin u. H. Leyser zu Thorn (Altst.) 2. Tapeziergeh. M. Damkowski u. M. M. Doebel beide zu Thorn (Altst.) 3. Kaufm. H. Pommer zu Thorn u. E. Scherdel zu Brbg. 4. Kürsch. H. Manozyk u. R. Lewinski beide zu Thorn (Neust.) 5. Klempnerges. J. A. Riebl u. M. Zacholski beide zu Thorn (Altstadt.) 6. Rechts-Anwalt B. J. Tischler zu Kaschau in Ungarn u. H. L. E. Schwartz zu Thorn (Altst.)

d. ehelich sind verbunden:

1. pract. Arzt Dr. A. J. E. Meyer zu Cörlin u. J. H. J. Schwerma zu Thorn. 2. Tischlerges. F. J. A. Kraski u. J. Poradowska beide zu Thorn (Altst.)

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.